

Bezugpreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
den Post 3,25 M., anst. d. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Buchhandlungen angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Bereichsamt  
unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Schare in Halle.  
Sprechstunden von 10<sup>h</sup>, bis 12<sup>h</sup>, Uhr.  
(Bemerkungen: Redaktion Str. 2552. — Expedition Str. 176.)

# Saale-Beitung.

Sechsbundrediglicher Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenzeit oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von untern Annahmestellen und allen  
Annahmestellen eingekommen.  
Rechnen die Zeit 75 Pfg.  
Erachtet wesentlich prägnant,  
Sonntags und Montags einmal,  
(sonst zweimal täglich).  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 287.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 22. Juni

1902.

## Die Kulturträger des 20. Jahrhunderts.

„Weß dem, der in dem fortwährenden Wettstreit der Nationen innehat! Der Sieg gehört jenen, die in der Vorhut marschieren, den intelligenten, den geduldsamen, den kräftigsten.“ So schreibt Volz im „Zusammenbruch“. I. Bd. Wenn er diese Erkenntnis auf das heutige Frankreich anwendet, wird er über sein eigenes Volk ein „Weß dir!“ ausruhen müssen, denn wenn auch die Franzosen noch immer zu den intelligentesten Nationen gezählt werden, so den geduldsamen gebören sie schon längst nicht mehr. Diejenigen Nationen, die ungenügsam heute in der Vorhut marschieren, sind die deutsche und die amerikanische, und deshalb gehören sie auch zusammen, deshalb werden sie auch wie in der deutsch-amerikanischen Wochenschrift „Columbia“ ausgeführt wird, bei einer bevorstehenden Neugestaltung der politischen Verhältnisse und Hauseinrichtung des 20. Jahrhunderts zusammengehen und das entscheidende Wort sprechen.

Das deutsche Volk hat seit seiner politischen Einigung durch die Weltaute von 1866 und den Krieg von 1870 auf allen Gebieten der Kultur, in Wissenschaft und Kunst, in Industrie und Handel die großartigsten Fortschritte gemacht und ist zu einer internationalen Potenz ersten Ranges geworden. Wie einst Preußen in der Vorhut der deutschen Staaten marschierte, so ist durch Preußen Deutschland zur Vorhut der europäischen Staaten geworden. Vor 1870 lag der Schwerpunkt der europäischen Politik in Paris; heute liegt er in Berlin. Das müssen selbst Deutschlands Feinde und Feinde zugeben und das dem ist, das will den Franzosen nicht gefallen und sie suchen diese Stellung Deutschlands zu untergraben, rings herum, in Rußland, in Dänemark und — auch in Oesterreich, was ihnen allerdings, so lange der jetzige Kaiser lebt, nicht gelingen wird.

In Amerika aber bilden die Vereinigten Staaten die Vorhut. Dort ist ein intelligentes, gehobenes und kräftiges Volk, das in lauter Tugenden aus Weltkriegen herrliche Kulturfrüchte geschaffen und sich im internationalen Völkerleben einen der Vordränger erkrobt hat. Das amerikanische Volk ist ein aufstrebendes und die Vereinigten Staaten sind kein politisches Einbruchgebiet wie z. B. Spanien oder Oesterreich. Die Sterne im Banner der Union sind lauter ausgehende Sterne und das bisherige Völkerkolonialerwerb verdichtet sich dort von Jahr zu Jahr mehr zu einem einheitlichen nationalen Wesen.

Der moderne Staat darf kein künstliches Gebilde mehr sein, das die Willkür geschaffen, sondern er muß, wenn er bestehen soll, ein organisches Wesen sein, die äußere Hülle, das Gehäuse der Volkseele, die ihn durchdringt und belebt.

In Amerika leben Millionen von Deutschen, und Städte wie z. B. Chicago, zählen über 100,000 Polen und an die 80,000 Tschechen. Es wird aber den vorerwähnten Polen oder Tschechen nicht in den Sinn kommen, spezifisch polnische oder tschechische Politik treiben zu wollen; sie wissen, daß sie nur ein Tropfen im Blute der amerikanischen Nation sind und daß ihre Nachkommen englisch sprechende Amerikaner werden, die Amerika als ihr Mutterland, als ihre Heimat ansehen, die das Sternenbanner als ihr nationales Symbol verehren, mit der Nation fühlen und träumen, wirken und streben und für sie, wenn nötig, kämpfen. Nur weil die Polen in Deutschland noch immer dem Phantom eines selbständigen Völkerrreiches nachjagen oder die Tschechen in Oesterreich an die Verwirklichung ihrer eitlen Hoffnungen

glauben, giebt es in Deutschland eine polnische und in Oesterreich eine tschechische Frage. Deutschland hat aber nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht — wie der Reichstagsler der Polen letzten bemerzte — diesem Jagen der Polen nach einem Phantom mit energischen Mitteln zu begegnen. Wenn die Polen in Deutschland gute Deutsche sein wollen, wie sie doch in den Vereinigten Staaten gute Amerikaner werden, dann würde man sie nicht jagen, wenn sie die polnische Sprache, ihre Sitten und Gebräuche bezeugen und pflegen.

In Amerika geben alle Nationalitäten in der höheren Einheit im amerikanischen Volkstum auf; darin finden sich alle: Deutsche, Polen, Tschechen, Spanier, Italiener und Franzosen; ein Geist befeht sie dann, sie sprechen eine Sprache, und ein Band und ein Volk ist ihr Hort und ihre Stärke ihr Stolz und ihre Freude. Ein solcher Staat ist stark und die Vereinigten Staaten wachsen immer mehr zur Macht und Größe heran. Wer das nicht sieht, ist blind, wer das nicht begreift, wird folgenreichere Irrthümer begehen.

Man irtet auch, wenn man glaubt, daß die Amerikaner immer mehr im Materialismus und in der Geldsucht verfallen. Das Gegenteil ist der Fall. Im Amerikanertum bricht sich der Idealismus immer mehr Bahn. Das mag manchem paradox klingen und doch ist es so. Das ist auch dem Pringen Heinrich ausgefallen und er hat gelegentlich des ohschastischen Völkerebels in Hamburg gesagt: „Ich habe dort nicht allein, was man diesseits des Atlantischen Ozeans „a dollars hunting nation“ nennt, gefunden, sondern eine Nation, die befreit ist, mit vollster Energie sich in den Besitz seiner, idealer Güter zu setzen.“ Wir wollen darin kein besonderes Verdienst der Amerikaner erblicken, sondern die Erkenntnis als eine ganz natürliche betrachten, als eine Reaktion, als den ersten Schritt gegen den bisherigen Zustand, materielle Güter zu erlangen.

Das war aber eine Vorbedingung. Wer in die Welt sieht, muß zuerst für das schmerzliche Dasein, für Kleidung und Nahrung sorgen. Es ist der harte Kampf ums Dasein, welcher seine Kräfte hat und der Menschen Art nicht verfeinert. Der Wohlstand, die Ansammlung des Geldes, das Kunst, das kommt alles erst viel später, nachdem die Wälder ausgerodet, die Prärien in Felder umgeändert, die Schmelzhütten und Mochhäuser in künftliche Wohnungen umgewandelt und die rohen Seiten des Pionierlebens abgeschliffen sind. Der Amerikaner hat die Zeit der materiellen Grundlegung seines nationalen Daseins hinter sich und es beginnt sich mächtig zu regen in den weiten Landen, überall leben wir ihn befreit, „ich in den Besitz seiner idealer Güter zu setzen.“ wie Prinz Heinrich sehr richtig beobachtet und gerühmt hat.

Dieses mächtige Streben nach idealen Gütern wird aber das amerikanische Volk noch gehobener und kräftiger machen, es wird dann dem deutschen Volke noch sympathischer, und beide zusammen werden die vordrängenden und mächtigsten Kulturträger des 20. Jahrhunderts sein.

## Deutsches Reich.

### Wol- und Personalnachrichten.

\* Der Kaiser hörte gestern mittag in der Villa Hügel den Vortrag des Chefs des Generalstabes v. Canaris.  
\* Zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin war gestern das feine Aufwachen festlich geschmückt. Infolge der veränderten Anfahrtsstelle des Kaisers mußten andere Straßen- und das Kaiserpaar nahm, befürchtete. Am Bahnhof

wurde in aller Eile ein Becken errichtet. Der Kaiser und die Kaiserin trafen nachmittags 2<sup>h</sup> 1/2 Uhr, von Offen kommend, mittels Sonderzuges in Aufwachen ein und wurden, von einer Sultanz-Abtheilung eskortiert, zu dem Platz mit dem Denkmal Kaiser Wilhelm's I. am Hofen, wo ein in Roth und Gold gehaltenes Brunnfest errichtet war. Der Bürgermeister hielt eine Grußwortsprache, auf welche der Kaiser dankte. Danach begab sich das Kaiserpaar nach der neuen Schiffsbrücke, welche eingeweiht befestigt wurde. Der Kaiser zeichnete sich ins obere Buch der Stadt als erster ein. Danach wurde eine kurze Rundfahrt zum Hofen unternommen. Eine aus Anlaß des feierlichen Besuchs vom Aufwachen Wasserbauinspektor bearbeitete Festschrift, welche den Aufwachen Hofen sowie seine Entwicklung und seine Bedeutung schildert, wurde dem Kaiser und der Kaiserin überreicht. Am 4 Uhr 25 Min. traten die Majestäten auf dem Seelandsdampfer „Anguste Victoria“ die Fahrt nach Weich an. Die Aker waren überall geschmückt und von Menschenmengen besetzt.

\* Die Nordlandsreise des Kaisers ist in diesem Jahre auf drei Wochen festgesetzt. — Zum geplanten Besuch Kaiser Wilhelm's in Rußland wird gemeldet, daß die Heile 7 Tage dauern wird. Es wird für die Hin- und Rückfahrt auf der „Hohenzoellern“ je zwei, für den Aufenthalt auf der Hede von Keval drei Tage vorgesehen.

\* Der König von Dänemark ist gestern nachmittag in Gmänden eingetroffen.

### Imn Tode des Königs Albert von Sachsen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, erließ König Georg gestern folgende Proklamation:

An Mein Volk!  
Tieftrauernd sehe ich, gehen wir alle an der Todtenfabre des edelsten, besten Fürsten, der nicht bloß ein Weipfer für uns im Frieden und im Kriege war, sondern auch ein Vordränger in des Vorties höchster Bedeutung. Jagen erfüllt ich die Hügel der Weigerung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer! Jagen, aber auch mit feinem Vertrauen auf Gottes Beistand und die Liebe Meiner Sachsen; denn wie ich gelobe, immer im Sinne und Geiste Meines verewigten Bruders Meines Antes zu walten, so bin ich auch der festen Überzeugung, daß Mein Volk, das ich ja kenne, die Liebe, die es den theuren Gemahlten gewidmet hat, auch auf Mich übertragen wird. Georg, König Georg hat gestern nachmittag das gezeichnete Staatsministerium im Amte befestigt. — Die Vereidigung der Truppen der sächsischen Armee fand vormittags 9<sup>h</sup> 1/2 Uhr statt.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begab sich heute nachmittag der Großherzog von Baden nach Dresden. Von auswärtigen Fürstlichkeiten wies der sächsische Sohn des sächsischen Kronprinzen den König Oscar von Schweden in Dresden vertreten. Den Prinz-Regenten von Bayern vertritt Prinz Ludwig von Bayern. Außerdem begiebt sich auf Befehl des Prinz-Regenten eine Abordnung des 15. Bapertischen Infanterie-Regiments, deren Chef der Vereidigte gewesen ist, nach Dresden.

Wie für die Krone ist jetzt auch für die Marine entsprechende Trauer vorgeschrieben worden und das Marineverordnungsblatt bringt einen Marinebeschl des Kaisers folgenden Wortlauts:

Am auch in meiner Marine der tiefstehenden Trauer über das Hinscheiden des Königs von Sachsen sichtbaren Ausdruck zu geben, bestimme ich: Offiziere meiner Marine tragen 14 Tage Trauerflor und den linken Unterarm. Meine Schiffe in der Heimat sollen halb hoch fliegen. Am 21. Juni mittags 12 Uhr wird ein Trauerurlaub von 21 Schuß abgegeben. Nach Beendigung des Trauerurlaubs gehen wieder die Gaffelflagen vor. An den Beisetzungsfeierlich-

keiten war auch er, aber dabei ein weidlicher Mann, ohne Markt und Energie, manfelnüchig und schwelgerischer Wohlleben zugeneigt. Schafepars's größter Vorgänger, Marlowe, hat das Gesicht dieses Königs in einer milden und blutrinntigen, aber kraftvollen Tragödie behandelt. Der Angelpunkt dieser Tragödie, wie auch des historischen Schicksals Edward's II. ist seine verhängnisvolle Verlobung für einzelne Günstlinge, sein Drang, sich befreieren zu lassen. Zuerst war es ein französischer Ritter, Peter Gaveston, dem er seine Gunst zuwandte, später zwei Engländer von mäßiger Geburt aus der Familie Spenser. Er brachte seinen Günstlingen kein Glück. Gegen ihre Herrschaft verbanden sich die Barone, es kommt zu offenem Aufstande und Edward muß sich die Vormundchaft seiner Großen gefallen lassen. Gaveston wie die Spensers enden in Schauderhaftem Tode. Wohl ist dem vor Ingrimm und hat fast berittenden Könige der Genuß der Rache vergönnt worden, und er konnte dem Heile des Landes enden leben. Aber schließlich machte er seine eigene Gattin, die französische Isabella, gemein. Seine Gattin wie seinen Feinden wider ihn und zwang ihn zur Enttaufung. Als ein Abgeleiteter lebte er auf Schloss Berkeley — eines Tages war er tot; auf welche Weise er starb, ist nicht genau festzustellen, aber die Liebeslieferung, daß er in seinem Bette mit seinen und Tüchern ersticht worden sei, hat genug Wahrscheinlichkeit für sich. Mit der ganzen Freude jener Zeit am Bluttriefenden und Graufamen erzählt Marlowe die Scene der Ermordung.

Ein Sohn und Nachfolger, der dritte Edward, ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, glänzend und unglücklich, gewaltig und schwachlich. Ein großer Fonds der großväterlichen Kraft muß in diesem Könige gelegen haben, der, mit 15 Jahren auf den Thron gekommen, sich schon mit 18 oder 19 Jahren zu entledigen wußte und dann fast 30 Jahre glänzend regierte. Der Glanz seiner Regierung liegt in seiner auswärtigen Politik. Er war es, der die großen Siege bei Sluys und bei Crécy errang, während

einen Fluß getrennt war, hielt sich für sicher und meinte, er möge nur schwimmen, das Wasser sei breit. Aber ohne Weisinnen fürzte sich Edward in das Wasser, durchschwamm es und erreichte den Fiebelnden. Er that ihm aber nichts — und diese Pointe ist, meinen wir, das Schöne an der Geschichte. Der heipflichtige Plantagenet wußte sich zu beherrschen, und tief im Herzen besaß er eine reiche Quelle natürlicher Güte und Milde. Das tritt recht anschaulich in dem Romane seiner Tochter Johanna zu Tage. Feurig und leidenschaftlich, wie sie war, schloß sie, jung verwitwet, einen heimlichen Eheband mit einem kaum ritterbürtigen Manne, Namens Ralph von Montbermer. Als der König davon erfuhr, trennte er, höchlich erührt, die Liebenden, legte den aufgewöhnten Schwiegerjohn gefangen und wollte Johanna an einen Savoner Grafen verheirathen. Aber auch hier besann und beherrschte er sich; er ließ die Liebenden bei einander und fästete Ralph mit Leben aus.

Von welcher Seite man ihn auch betrachtet, war Edward I. ein ganzer Mann. Er war eine hohe immonitrende Erscheinung, in dem Wasser treulich auszuhalten, herab durch seinen glänzenden Sitz zu Herde, bis ins hohe Alter hinein fraad und schlant, wie eine Palme, in jeder Art körperlicher Übung höchst gewandt und ein passionierter Jäger. Er war ein praktischer Mann und hatte in allem praktische Ergebnisse im Auge. Er wußte kühl zu rechnen und vorsichtig und ruhig zu sein, selbst wenn sein Blut noch so heiß wallte. Aber dabei war er ein tief frommer Mann. Er war auf einem Kreuzzuge, als ihm die Krone zufiel, und Zeit seines Lebens hat er sich als zu einer Kreuzfahrt verpflichtet gehalten. Die Volkstlieder erzählen von ihm, daß er einer Schaar treuer Ritter befohlen habe, sein Herz noch nach dem heiligen Lande zu bringen. Erfolgreich in seiner Regierung, glücklich in seinem Familienleben, konnte er allerdings dem Volke als in Gottes besonderem Schutze stehend erscheinen. Wer hätte da zu denken vermocht, wald tiefen Fall gleich nach ihm die Krone mit seinem Sohne thun würde? Der war von ganz anderem Schlage. Start und

## Die sechs Eduarde.

Historische Federzeichnungen zur englischen Königskrone.

Von Dr. Hans Saffelamp.

Nun wird zu Westminster mit altgebräuchtem Pomp dem neuen König die Krone Englands aufs Haupt gesetzt. Zudem er sich den Namen Edward VII. beilegte, knüpfte er an große Traditionen der englischen Geschichte an. Aber es ist doch nicht nur Ruhm und Größe, wovon uns die Geschichte der ersten sechs Eduarde erzählt, sondern in einem überaus wechselvollen Panorama sieben auch Schwäche, Demüthigung, Verderben an unseren Augen vorüber, und unter den Schatten dieser sechs Inselkönige steht auch nicht der eines im zartesten Alter hingemordeten Kindes. Versuchen wir, weniger von historischen als von menschlichen Standpunkte aus die Gesalten der Vorgänger und Namensgenossen des neuen englischen Königs uns zu vergegenwärtigen.

Der erste Edward (1272—1290) ist mit Recht der „Vater der Plantagenets“ genannt worden, und er zählt unter Englands größte Staatsmänner. Ihm verdant das Reich die endgültige Angliederung von Wales, das noch bis zuletzt unter seinem einheimischen Fürsten Llewellyn hartnäckigen Widerstand leistete; er war es, der Englands Dergewalt über Schottland zuerst zur tatsächlichen Durchführung brachte. In der inneren Geschichte des Landes ist seine Regierung dadurch gekennzeichnet, daß er dem Parlament, dessen Hilfe er bei seinen zahlreichen Kriegszügen unaußgeht in Anspruch nehmen mußte, das wichtigste aller Rechte, das Steuerbewilligungsrecht, zuguzugehen genöthigt war. Gern that Edward das nicht, denn er war ein stolzer und lebensschaffender Mann, der, wenn ihm widerprochen oder wenn er gerächt wurde, wild aufbraufen konnte. Es wird erzählt, daß er auf der Vogelbeize einmal einen Begleiter gefolksen habe. Der aber, der von Edward durch

(Abdruck verboten.)



Der im vorigen Jahre erfolgte Zusammenbruch des Konjunktionsvereins... Der im vorigen Jahre erfolgte Zusammenbruch des Konjunktionsvereins...

werden sollen. Ein Unterschied ist nach Angabe der Sachverständigen... werden sollen. Ein Unterschied ist nach Angabe der Sachverständigen...

Francis Treber-Aktion übernehmen, für welche die Gesellschaft... Francis Treber-Aktion übernehmen, für welche die Gesellschaft...

Bernichtetes.

Ans Anlaß der Eröffnung der 5000. Lokomotive, die gestern... Ans Anlaß der Eröffnung der 5000. Lokomotive, die gestern...

Die Oberlausitzer Industrie- und Gewerbeausstellung in... Die Oberlausitzer Industrie- und Gewerbeausstellung in...

Ein schweres Unglück wird aus Glettrich gemeldet. Wie der... Ein schweres Unglück wird aus Glettrich gemeldet. Wie der...

Das ostasiatische Kriegsgericht in Utsunomiya - das ist - so... Das ostasiatische Kriegsgericht in Utsunomiya - das ist - so...

Ueber die Vorbereitungen zur Londoner Frühjahrsfeier wird... Ueber die Vorbereitungen zur Londoner Frühjahrsfeier wird...

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni... Der Zusammenbruch der Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni...

In einem Briefe vom 6. Aug. 1898 dankt Exner seinem lieben... In einem Briefe vom 6. Aug. 1898 dankt Exner seinem lieben...

Was Nichts des Sachverständigen Bankier Paul-Kaffel hat... Was Nichts des Sachverständigen Bankier Paul-Kaffel hat...

In einem weiteren Briefe macht Schmidt den Vorschlag, einen... In einem weiteren Briefe macht Schmidt den Vorschlag, einen...

Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem... Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem...

Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem... Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem...

Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem... Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem...

Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem... Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem...

Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem... Die Leipziger Bank vor Gericht. Leipzig, 21. Juni. In einem...



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege von Zähnen und des Mundes.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) from Michels & Co. Berlin, listing various types of silk and prices.

Advertisement for Anskunft Bürger (Citizenship) for those moving to Berlin, mentioning fees and procedures.

Large advertisement for H. C. Medaillen (Medals) and Leipzig Str. 7, listing various clothing items like coats, dresses, and accessories.

